

Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichnetester Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ for the International Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hottingen. The non-members of the Society are kindly requested of send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie-Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pfz. Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober einretrende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Meine Exkursion von 1899.

Von Paul Forn.

„Es zogen drei Jäger wol auf die Pirsch“ lautet der Anfang eines allbekannten Volksliedes und das passte auch auf uns, als wir am 2. Juli dieses Jahres zusammen ausrückten, mein alter Reisebegleiter, nämlich mein Papa und Freund Dr. Steck vom Naturhistorischen Museum in Bern nebst meiner Wenigkeit. Allerdings hatten wir es nicht auf den weissen Hirsch abgesehen und noch weniger auf der Wirtin Töchterlein; als längst versorgte und tugendhafte Ehemänner hat solches Wild kein Interesse mehr für uns. Wir dürsteten in erster Linie nach Caraben: ich natürlich zur Bereicherung meiner eigenen Sammlung, Freund Steck im Auftrag des Herrn G. Meyer-Darcis in Wohlen. Daneben wurde auch allem andern bescheidenen Gewild etwelche Aufmerksamkeit geschenkt, hatte ich doch Herrn Custos Ganglbauer in Wien versprochen, nach solchem für ihn zu fahnden, während mein Reisebegleiter namentlich für das Berner Museum so ziemlich alles einsteckte, was da krencht und fleucht, insofern es wenigstens in den Bereich seiner nie ruhenden Fangarme geriet.

Dann wollten wir auch ein bisschen Natur kniepen, uns berauschen an herrlichen Landschaftsbildern und originellem, unverfälschtem Volksleben und die von Berufspflichten abgehetzten Nerven neu stählen, wozu eine derartige anstrengende Bergtour entschieden besser geeignet ist, als verweichlichendes Kur- und Badeleben mit all dem daranhängenden gesellschaftlichen Unsinn.

Freund Steck hatte sich bereits Nachmittags bei mir eingefunden mit unternehmender Miene, solidem Bergpickel und behangen mit allen möglichen Fang-

utensilien, so dass ich schon am Bahnhof fürchtete, es bleibe nichts mehr für mich zu fangen übrig. Ja, diesmal heisst es dich sputen, dachte ich, sonst kommst du ganz um dein Renommee.

Noch eine letzte Mahlzeit bei meiner Familie, dann auf den Bahnhof, Abends 8 Uhr und ca. 1/4 Stunde später entführte uns das Dampfross unsern heimatlichen Gefilden.

„Oh mys Wyb a myni Chlyne
Müesst nid ume Aetti gryne,
Ene Aetti wird scho ume cho!“

In Olten wird der obligate Schlaftrunk genommen und dann ging's weiter in die dunkle Nacht hinaus. Das Wetter war herzlich schlecht; den ganzen Tag hatte es fast ununterbrochen geregnet und jetzt noch fielen häufige Schauer. Wir aber machten es uns möglichst bequem, besonders von Luzern an, wo sich der Wagen ziemlich leerte.

Zu einem eigentlichen, erquickenden Schläfe kam es nicht, höchstens lie und da ein wenig Schlummer und als wir unter einem Donnergepolter, als ginge es direkt der Hölle zu, das grosse Gotthardloch durchrast hatten, fuhr ich schnell in die Höhe. Juchhe! Stern an Stern erglänzt über den dunkeln, die Aussicht beengenden Bergen. Wir haben es wieder einmal gut getroffen.

Nach kurzer Zeit fing die hereinbrechende Dämmerung an sich nach und nach bemerkbar zu machen, und als wir gegen 4 Uhr Bellinzona, das so herrlich gelogene, erreichten, da stunden wir mitten in einem Sommernorgen, wie er nicht schöner sein kann. Schnell eine Tasse Kaffee und weiter nach Süden ging's dem glitzernden Lago maggiore zu. Freundlich grüssten vom jenseitigen Ufer Locarno und zahlreiche Dörfer von den Abhängen der steil ansteigen-

den Berge herüber. In Luino rasch erledigte Zollvisitation und immer wieder weiter durch italienisch üppige Vegetation nach Novara und Turin, wo wir um 10¹/₄ Uhr ankamen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eiablage der Tagfalter in der Gefangenschaft

Von Julius Brecht.

(Schluss.)

Melitaea athalia nicht so häufig wie die vorigen, noch seltener *Melitaea dictynna*. Flugzeit wie die der beiden ersten Arten. Lebensweise der Raupen auch dieselbe. ♂♂ legen auf Wegerich und Ehrenpreisarten gerade so leicht ab wie *ciuxia* und *aurinia*. Bemerken will ich noch, dass *ciuxia* auch mit Wegerich zu ziehen ist, *aurinia* niemals. Die Raupe frisst nur Teufelsabbiss (*Succisa*) und geht lieber ein ehe sie anderes Futter annimmt.

Argynnis selene. Welchem liesigen Sammler geht nicht das Herz auf, wenn er diesen Namen liest. Wie rennen alle in den ersten Junitagen hinaus auf die Waldwiesen; selbst alte Sammler, die alles haben, die nichts mehr fangen können, was ihnen fehlt (nach ihrer Meinung), setzen ihre Spazierhölzer noch einmal in Bewegung und jagen wie in früheren Tagen, gilt es doch ein schwarzes Exemplar zu erhaschen oder mindestens eines, welches annähernd schwarz ist oder sonst variiert und jedesmal werden hier ein oder zwei schwarze Stücke erbeutet, die ja ziemlich hoch im Preise stehen. So häufig *selene* hier vorkommt, so hatte doch bis jetzt niemand von uns eine Raupe oder Puppe gefunden. Morgens, Abends, sogar in der Nacht habe ich an den Flugstellen geschöpft — keine Spur einer Raupe. Abgeflogene ♂♂, die ich einsetzte, legten ab, aber die Räupecchen gingen ein und da machte ich denn noch einmal einen Versuch und setzte zwei ♂♂ zur Eiablage ein. Die Räupecchen schlüpfen und ich legte diesmal keine Blätter von Gartenveilchen, sondern Hundveilchen vor. Da gediehen die Räupecchen, aber merkwürdig, einige davon wuchsen viel schneller wie die andern, häuteten sich rasch auf einander und Mitte Juli waren diese paar Tiere ausgewachsen, während die andern noch ganz klein waren. Woran lag das? Alle hatten dieselbe Pflege, dasselbe Futter. Die erwachsenen Raupen verpuppten sich und lieferten den Falter der II. Generation, die übrigen Raupen waren im Herbst kaum halbwüchsig und über-

winterten, d. h. im Spätherbst war ich des Futterholens satt, brachte die Räupecchen ins Freie und da konnten sie für sich selbst sorgen. Ganz genau dieselbe Erfahrung habe ich mit *populifolia* gemacht, bei denen einzelne Raupen desselben Geleges den Falter noch im selben Jahre lieferten, während die andern halbwüchsig überwinterten.

Argynnis euphrosyne. Hier bedeutend seltener als *selene*. Das ♂ legt auch an Waldwiesen ab. Die Raupen überwintern; von einer zweiten Generation ist hier noch nichts bemerkt.

Argynnis lathonia legt sehr gerne im Glase seine Eier auf die Blätter des Ackerveilchens ab. Zucht der Sommergeneration sehr leicht. Die Raupe frisst auch die Blätter von Stiefmütterchen (*Viola tricolor*), verschmäht auch deren Blüten nicht.

Argynnis aglaja fliegt zusammen mit *niobe* und der Abart *iris*, nur eine Generation. Die Raupen sind mit Waldveilchen zu ziehen, die ♂♂ dieser Arten pflegen nach erfolgter Begattung noch längere Zeit herumzufliegen, ehe sie mit der Eiablage beginnen: am besten nimmt man zur Eiablage ganz abgeflogene Tiere mit.

Argynnis paphia, früher hier ziemlich häufig, ist in letzter Zeit viel seltener geworden. Auch hier habe ich mir viel Mühe gegeben, um die jungen Raupen durchzubringen; nach vielen Versuchen endlich gelang dieses. Ich brachte die kleine Gesellschaft glücklich durch den Winter und zur Verwandlung, früher hatte ich es mit Veilchenblättern versucht, später mit Brombeeren, alles schlug fehl, mit Himbeerblättern kam ich endlich ans Ziel. Welche Freude hatte ich, als ich zum ersten Male eine Kaisermantelpuppe sah, die ich selbst gezogen; nie hatte ich früher eine solche zu Gesicht bekommen. Die ♂♂ legen auf Himbeer- und Brombeerblätter in der Gefangenschaft ab.

Melanargia galathea. Eingetragene ♂♂ setzten ihre Eier auf allen Grasarten ab. Die Raupen überwintern halbwüchsig. Eier gross, weiss. Raupe grau mit dunkeln Längsstrichen und ganz feinen Härchen. Puppen beinweiss, sie haben an jeder Seite des Kopfes einen schwarzen Punkt, was den Eindruck macht, als ob die Puppe Augen hätte.

Erebien gibt es hier nur eine Art und diese ist in manchen Jahren gar nicht da, auch sonst sehr vereinzelt, konnte noch keinen Versuch betreffend Eiablage damit machen.

Satyrus semele ♂ legt seine blaugrünen Eier auf Grasarten ab. Die Raupe ist weisslichgrau mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Maine Exkursion von 1899 113-114](#)